

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

No. 43.

Sonntag, den 20. Februar 1916.

73. Jahrgang.

Täuschungen und Enttäuschungen.

(Am Wochenschluß.)

Hr. Von den politischen Rundgeboten, die in der letzten Woche aus dem feindlichen Ausland zu uns gekommen sind, verdient die Thronrede König Georgs V. und die Erklärung, die der leitende englische Staatsmann daran knüpfte, eine besondere Beachtung, schon deshalb, weil ja England das Haupt und das Rückgrat der Vereinigung ist, die sich mit dem Ziel der Vernichtung Deutschlands gebildet hat. Je länger der Krieg dauert und je unerwarteter er die Kraftquellen der europäischen Großmächte verzehrt und erschöpft, um so fester und unlässlicher sind die Verbündeten Großbritanniens, Frankreich und Rußland auf Gedeih und Verderb mit dem Geschick des Inselreiches verflochten und von seinem Kriegs- oder Friedenswillen abhängig. Frankreich ist heute schon der hilflose, unterwürfige Vasallenstaat Englands; der Verbündete hat sich mit häuslichen Behagen in Calais und Boulogne eingerichtet, läßt seine Offiziere und Soldaten in Paris und Havre, in Marseille und Bordeaux spazieren gehen und achtet mit jenem heiligen Egoismus, den Salandra als das Evangelium der lateinischen, Jahrtausende alten Kultur und Staatskunst gepriesen hat, auf seine Lommes, daß sie sich in keine magischen Angriffe einlassen. Was sollen sie denn ihr kostbares britisches Blut für die Franzosen vergießen? Mögen sie doch selbst sehen, wie sie die deutschen „Barbaren“ vom französischen Boden vertreiben — England hat seine Pflicht getan, wenn es für gute Binsen sein Geld verpumpt, zu schwindelnden Kriegspreisen Kohle und Rohstoffe liefert und gegen angemessene Vergütung Kriegsmaterialien und allerlei Fremdschiffsdienste aus Amerika vermittelt. Was will Frankreich mehr? Riecht England seine Götterhand weg, dann ist die Republik ausgelöscht, auf der einen Seite preisgegeben dem deutschen Eroberer, auf der anderen untertan dem britischen „Befreier“, der sich kaum noch Mühe gibt, unter der wohlwollenden Maske des Beschützers das strenge Antlitz des Herrn und Gebieters zu verbergen.

Nicht viel rosigger steht es mit Rußland. Zwar haben die Kosaken und Mudschi und Sibiriaten die militärische Bekanntheit ihrer britischen Verbündeten bisher ausschließlich in deutschen Gefangenenerzählungen gemacht und der Reiz der russisch-britischen Kameradschaft beschränkt sich auf die britischen Militärgefangenen, die im russischen Hauptquartier eine gewisse Aussicht über den Verbündeten auszuüben berufen sind. Im übrigen aber ist die wirtschaftliche Abhängigkeit des Sarenreiches angesichts seines inneren Vorrats genau so stark und genau so hilflos wie die Frankreichs, und der Strohhaufen, der dem bedrängten Saren Salomons entflohen sein soll: „Rußland kam an seinen Sonderfrieden denken, denn das würde den Staatsbankrott bedeuten“ — dieses Vernehmen einer schönen Seele klingt durchaus glaubhaft. So gleichen die Verbündeten, die England vor seinen Kriegswagen gepannt hat, den Dugtieren, die keuchend ihre schwere Last zu schleppen haben, bis sie entweder erschöpft zusammenbrechen oder dem unarmbrüchigen Erreiter die Beinsche aus den kraftlos gemordenen Gelenken fällt.

Am zeigt die Thronrede und des Ministers Asquith politische Übersicht im Unterhause bereits deutlich die Anzeichen der beginnenden Kraftlosigkeit. Zwar ist alles noch auf die Lönart gestimmt: „Nichts von Verträgen, nichts von Übergabe“, allein die siegesfrohe Zuversicht und der Übermut von einst sind dahin, und an die Stelle der hochgemuteten Vernichtungs- und Verschmetterungsphrasen und Eroberungsansprüche sind die Umgangformen der Madame Angot getreten, jener würdigen Dame der Fiskalhalle, die mit ihrem urwüchsigen Mundwerk den robustesten Gegner niederzuknettern wußte. „Ein unprovokiertes, nicht zu rechtfertigendes Verbrechen“ nennt die Thronrede der britischen Majestät diesen von England vorbereiteten und gewalttätig vom Raum gebrochenen Krieg, einen „Überfall von Seiten einer Macht, die fälschlich Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachtet“. Wenn Schlachten mit wüsten Schimpfreden gewonnen würden und Weltgeschichte mit bewußt einseitigen Thron- und Ministerreden gemacht werden könnte — die Entente mit England an der Spitze wäre schon längst die unüberwindliche Herrscherin nicht bloß Europas, sondern des ganzen Erdballs einschließlich der jagenden Marsbewohner. Wir aber erkennen aus der unfähigsten Fassunglosigkeit des königlichen Thronredners mit ruhewoller Zuversicht die alte Wahrheit: Wo die Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit ein, und wo keine Taten und keine Gründe zur Mit- und Nachwelt sprechen können, da muß die Schandung und Verleumdung des Gegners, die hochtrabende Drohung den tief gekündeten Mut beleben und die Widerstandskraft entsetzen.

Dieser seelisch so trostlose Zustand wird noch verdeutlicht durch die Vöhlheit und Inbaltlosigkeit der Asquithschen Erklärung, die den Gipfel der militärischen Erfolge darin erblickt, daß England mit seinen Verbündeten an der Westfront „mehr als das übrige“ festgehalten haben und in Mesopotamien alles abzuwenden hofft, was einer englischen Niederlage ähnlich sei. Und die Flotte, die stolze, unüberwindliche Armada, leistet auf einer fast unermesslichen Fläche eine „stümperhafte, aber erfolgreiche“ Arbeit! Wie oft hat Albion im Wechsel der Monde schon diese öde, stumpfsinnige Phrase von der stummen und erfolgreichen Arbeit der britischen Flotte gehört, die angeblich alle Meere schon längst gesäubert hat, aber dennoch nicht verhindern kann, daß „unermeßliche Rohstoffe“, wie die Londoner Citaleute jammern, Deutschland eroischen und immer neue Brisen von deutschen U-Booten und Kreuzern versenkt und aufgebracht werden. Diese „stümperhafte“ Arbeit, dieser Anseh, der nach Churchill

Wort Deutschland unmittelbar erdrohen soll, paßt dies nicht herrlich zu dem „glorreichen“ Rückzug, den Englands Krieger bei Gallipoli angetreten haben? Die Weltgeschichte, die nicht mit Gold zu bestechen und nicht mit pomphaften Redensarten zu beschwindeln ist, wie die leicht betörte Weltweit, wird dereinst anders darüber urteilen — sie wird der Nachwelt finden, wie Englands strupellose Staatsmänner ihr eigenes Volk geschändet und betrogen, ihre Verbündeten belogen und ausgebeutet und ein unermessliches Kapital an Ansehen, Würde und Besitz leichtfertig verwirrwirrt haben.

Der Krieg.

Engländer wie Franzosen mühen sich weiter vergebens ab, die vor kurzem von uns genommenen Stellungen wieder in ihren Besitz zu bringen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellungen südlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen. — Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt. — Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Fenquesvillers (nördlich von Albert) einige Gefangene und ein Maschinengewehr ein. — Hart südlich der Somme brach ein Angriff frisch eingesetzter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen. — Auf der übrigen Front zeitweise lebhaftere Artilleriekämpfe; keine besonderen Ereignisse. — Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unsern Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Boveringhe beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Sudova (im Bardar-Tal südwestlich von Strumica) an.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das D.F.H.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 18. Februar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer den gewohnten Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen. Der Ort Malborgeth stand wieder unter feindlichem Feuer. Eine Säuberung des Vorfeldes im Rombon-Gebiet brachte siebenunddreißig Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Ein Angriff mehrerer italienischer Kompanien wurde abgewiesen. Bei Slavija wurden seit den letzten Kämpfen sieben Maschinengewehre, zwei Minenwerfer und zwölfhundert Gewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Albanergruppe hat Kavaja besetzt. Die dortige Besatzung, Gendarmen Effend Paschas, konnte sich der Gefangennahme nur durch Flucht zu Schiff entziehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Soeber, Feldmarschalleutnant.

Am Morgen des 16. Februar torpedierte eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe auflief.

Flottenkommando.

Der fall Erzerums.

Meldungen aus Petersburg, daß Erzerum von den Russen eingenommen worden ist, haben sich bestätigt.

Angesichts des Falles von Erzerum wäre es falsch zu leugnen, daß die Russen einen Erfolg davongetragen haben. Überwacht braucht dieser aber nicht zu werden und zweifellos hat er den Russen sehr schwere Verluste gekostet. Der



Stoß, den die Armee des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch führte, ging nach dem Namen der bis zum 15. Februar nach russischer Angabe gefallenen neun Russenforts gegen die Nordfront der Festung und folgte dem Lauf des vom Duemli-See der Ebene von Erzerum austretenden Kara Su auf seinem östlichen Ufer. Auf dem begleitenden Höhen liegen die Forts Tasta, Luwantli, Nischoban Dede, die

man nach den mitgeteilten Orten feststellen kann, und ihre Einnahme öffnet den Weg zu der von einer Ringmauer umgebenen Stadt und gibt die Möglichkeit, die nach Osten gerichteten Hauptwerke an der Straße über den Berg von Demech Döjün nach Gassan Kaleh vom Rücken her zu fassen. So hat das Eindringen der Nordfront vermutlich zur Übergabe der ganzen Festung geführt, deren veraltete Forts modernen Geschützen schwerer Kalibers nicht gewachsen waren.

Die Stadt, die ungefähr 500 000 Einwohner zählt, hat als Knotenpunkt für den Karawanenverkehr zwischen Persien und der Küste des Schwarzen Meeres immer noch eine gewisse Handelsbedeutung. Die strategische Wichtigkeit, die sie in früheren Jahrhunderten hatte, ist geschwunden. Ein russischer Versuch, von Erzerum aus in Kleinasien vorzudringen, dürfte auf sehr große Schwierigkeiten stoßen. Unmittelbar westlich von Erzerum stellen sich einem Verfolger, der einem abziehenden Gegner nachsetzen wollte, starke Gebirgsstellungen in den Weg, die sich leicht verteidigen lassen. Von ihnen aus hat auch ein Vorstoß zur Rückeroberung die besten Aussichten. Nach Verstärkungen und Veranziehung von schwerem Geschütz dürften ihn die Türken sicherlich unternehmen und Erzerum wieder in ihre Hand bekommen.

Franzosen und Griechen.

Am Bardarfuß vollziehen sowohl die Franzosen wie die Griechen neuerdings Truppenverschiebungen. Die Franzosen haben sämtliche Bardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzten das Flugfeld von Luptschin bis zur Mündung. Dazu wird aus Paris gemeldet:

Der französische Oberkommandierende in Saloniki General Sarrail wird vom König Konstantin in besonderer Audienz empfangen werden, diese hängt mit den französisch-britischen Truppenbewegungen am Bardar und den bereits vollzogenen und noch bevorstehenden Anordnungen des griechischen Generalstabs im Bardargebiet zusammen.

Das erste griechische Kavallerieregiment unter dem Befehl des Prinzen Andreas von Griechenland ist am Mittwoch von Saloniki nach Athen abgegangen.

London, 18. Feb. Reuter meldet aus Saloniki: Der Bericht, daß General Sarrail sich nach Athen begeben werde, um eine Besprechung mit König Konstantin zu haben, entbehrt der Begründung.

Englische Niederlage in Ostafrika.

Unsere wackeren Schutztruppen in Ostafrika weisen dem Feind energisch die Bäume. Das Londoner Kriegsamt sieht sich zu folgender Mitteilung gezwungen:

In Ostafrika hat eine englische Erkundungsabteilung am 12. Februar, die zur Aufklärung der feindlichen Stellung gegen den Salitahügel ausgesandt worden war, den Hügel vom Feinde stark besetzt gefunden. Starke deutsche Reserven waren in der Nachbarschaft. Die englischen Truppen verloren 172 Mann an Toten.

Von den Gefallenen gehörten, wie weiter mitgeteilt wird, 139 Mann der zweiten südafrikanischen Brigade an. Aus diesen Angaben wie auch aus den hohen Verlustziffern, die in Wirklichkeit wohl noch viel größer gewesen sein werden, geht hervor, daß es sich um ein für afrikanische Verhältnisse recht bedeutendes Gefecht handelt, in dem die Engländer völlig unterlegen sind. Sie scheinen jetzt den Salitahügel regelrecht belagern zu wollen, da sie, wie das Kriegsamt noch meldet, einen Schienenstrang bis auf 2 1/2 Meilen an die deutsche Stellung herangeführt haben.

Die letzten Kämpfe in Kamerun.

Aber die Lage in Kamerun meldet das englische Kriegsamt, daß die dortigen Operationen so gut wie beendet sind. Die Eroberung Kameruns sei durchgeführt mit Ausnahme des isolierten Postens von Marshall. Französische Kolonnen hätten die Grenze ostwärts von Ngao abgeschlossen. Die über Campo vorrückende Kolonne (1) habe nur noch wenige Meilen zu marschieren, um die Linie von der See abzuschließen. Daß der deutsche Kommandant Zimmermann auf spanisches Gebiet entkommen ist, wird bestätigt.

Die Heldenschar von Mora.

Wie zuverlässig bekannt wird, weht die deutsche Flagge auf kameruner Boden noch über Mora im äußersten Norden, das Hauptmann v. Raben mit einer kleinen Heldenschar bis aufs äußerste verteidigt. Boten aus Mora, die sich noch kurz vor dem Fall von Younde zum Gouverneur Obermeier durchschlugen, berichteten:

Nach dem Fall Garuas versammelte Hauptmann v. Raben seine eingeborenen Soldaten, unter denen sich auch zahlreiche Mohammedaner befanden, um sich und sagte ihnen: „Ich will nicht erröten, wenn der Kaiser mich fragt: „Was hast du mit meinem Platz Ilona gemacht?“ Wenn es dann nicht mehr deutsch ist, möchte ich mich schämen. Ich will mich aber nicht schämen. Und es gibt nur ein Mittel. Wenn vor Mora die bleichenden Knochen der Engländer und Franzosen liegen und in Mora die unsern, dann erst habe ich alles getan, was mich vor Gott und dem Kaiser rechtfertigen kann. Nichts also von der weißen Flagge und von Übergabe.“ Am Schluß dieser Ansprache fragte dann Hauptmann v. Raben die Soldaten, ob sie trotzdem mit ihm weiterkämpfen oder sich ergeben wollten. Diese erwiderten: „Gott allein weiß, wann wir sterben müssen; wir aber wollen, was an uns liegt, feststehen sterben. Stirbst du, unser Führer hier, so wollen wir dir auch in den Tod folgen. Wir sind als deine Soldaten zu stolz, um mit dem Strid um den Hals in die Knechtschaft zu gehen.“

Hauptmann Raben schloß darauf erregt: „So ist es recht, das nur wollte ich hören. Nether stirbt man und

Wo es Gott in seinem Rat bestimmt. Sollte aber einer oder der andere von euch nicht bei mir ausharren wollen, so mag er es mir ruhig sagen, ich werde ihn gern ziehen lassen. Denn zu dem, was jetzt kommen wird, will ich nur starke Herzen um mich haben." Alle Soldaten erklärten aber darauf, sie wollten bis zum letzten mit ihm in Mora ausharren, um, wie er, vor Gott und dem Kaiser bestehen zu können.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Zur Torpedierung bewaffneter Handelsschiffe.

Berlin, 18. Februar.

Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus New York soll Deutschland die Torpedierung bewaffneter Handelsschiffe bis zum April verschoben haben, damit die amerikanische Regierung ihre Bürger, die um Pässe nachfragen, vor der Einschiffung auf solche Dampfer warnen kann. An hiesiger amtlicher Stelle ist hiervon nichts bekannt.

Was wird Rumänien tun?

Stockholm, 18. Februar.

Russische Kreise fassen die Ansicht über die rumänische Politik dahin zusammen, daß die rumänische Regierung bei ihrer gegenwärtigen Haltung verharren werde bis zu dem Tage, wo die Russen in die Bukowina vorrücken. Der erste militärische Erfolg des Bivertandes werde das Eingreifen Rumäniens auslösen. So sagen die Russen. In Rumänien ist man nicht so bescheiden, auch nicht so leichtgläubig, wie man in Petersburg zu hoffen scheint. Aus Bukarest berichtet ein Zeitungsvertreter, daß folgende Bedingungen dem Verbands gestellt werden, damit Rumänien noch an seine Seite treten könne: 1. Die Behauptung Salonikis. 2. Wiederherstellung Serbiens und Montenegros. 3. Befreiung der Bukowina und Galiziens. 4. Entschiedenster Sieg in den Karpaten. 5. Eroberung Konstantinopels.

Es hat also noch ein wenig Zeit mit dem Eingreifen Rumäniens an der Seite unserer Gegner.

Essad von der Türkei geächtet.

Konstantinopel, 18. Februar.

Die Agentur Milli meldet: Essad Toptan aus Tirana, der unbefugterweise die Leitung der provisorischen Regierung von Albanien innehatte, hat sich mit feindlichen Mächten vereinigt, um der Türkei und ihren Verbündeten den Krieg zu erklären. Ein kaiserliches Erbe erklärt Essad seines Ranges für verlustig und entfernt ihn aus dem Heere.

Essad Toptan aus Tirana hieß, als er noch zu den geflüchteten Menschen gezählt wurde, Essad Pascha. Mit der Überwindung seines Ranges und seiner Ausstoßung aus dem türkischen Heere ist der Verräter moralisch gerichtet. Fortsetzung folgt — hoffentlich recht bald —

Ende der russischen Bukowina-Offensive.

Bukarest, 18. Febr. Nachdem die Russen nunmehr eingesehen haben, daß ihre Offensive gegen die Bukowina völlig zusammengebrochen ist, beginnen sie jetzt damit, Maßnahmen zu treffen, um sich auf die Verteidigung einzurichten.

Widerstand der Serben bei Tirana.

Amsterdam, 18. Febr. Reuter meldet aus London: Die „Times“ berichtet aus Salonik: In offiziellen serbischen Kreisen teilt man mit, daß die Nachhut des serbischen Heeres sich erfolgreich bei Tirana, nördlich von Durazzo, hält und dort bereits drei Angriffe aufgehalten habe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Nach einem Bericht, daß namentlich Angehörigen von vermögenden Heeresangehörigen zugetragen wird, soll bei Berlin eine Untersuchungsstelle für Verwundete bestehen, die in so hohem Grade verunreinigt sind, daß sie der Außenwelt nicht mehr gezeigt werden könnten. Sie würden deshalb selbst vor ihren Angehörigen verborgen gehalten. Hierzu wird amtlich erklärt, daß dies Gerücht, wie es für jeden Einsichtigen von vornherein klar sein sollte, völlig auf Unwahrheit beruht. Jeder Verwundete und Kranke wird dem Zentral-Rathweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin gemeldet, das verpflichtet ist, über den Aufenthaltsort aller Lazarettinsassen Auskunft zu geben. Den Angehörigen aller Verwundeten und Kranken wird in den Lazaretten in den festgesetzten Besuchsstunden jederzeit Zutritt gewährt.

* Nach einer Bundesratsverordnung dürfen Anzeigen, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel aller Art, sowie rohe Naturerzeugnisse, Getreide und Leuchtstoffe, Düngemittel oder Gegenstände des Kriegsbedarfs angeboten werden, oder in denen zur Abgabe von Angeboten über solche Gegenstände aufgefordert wird, in periodischen Druckschriften nur mit Angabe des Namens oder der Firma sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des Anzeigenden zum Abdruck gebracht werden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

* In der zweiten badischen Kammer äußerte sich Finanzminister Dr. Rheinboldt auch über die Besteuerung der Kriegsgewinne. Ob das Gesetz schon dem nächsten Reichstag vorgelegt werden wird, vermochte der Minister nicht zu sagen, aber er versicherte, daß die Vorlage bereits im nächsten Jahr in Geltung sein wird.

* Nach einer Aufstellung des Statistischen Amtes in Elberfeld sind die direkten Gemeindesteuern in 110 preussischen Städten mit mehr als 80 000 Einwohnern im Kriegsjahr 1915 um 37 % gestiegen, die indirekten um 36,52 % zurückgegangen. Gerade die Hälfte der angeführten Städte — nämlich 55 — hat die direkten Gemeindesteuern erhöht. In den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern schwankt der prozentuelle Zuschlag zur Einkommensteuer von 125 auf 250 %.

Aus In- und Ausland.

Budapest, 18. Febr. Mit dem Balkanzug traf gestern abend der bulgarische Generalkonsul in Saloniki, Redlow, und der Geschäftsführer Abramow hier ein, die von den Franzosen bekanntlich gefangen genommen worden waren und jetzt nach Sofia zurückkehren.

Paris, 18. Febr. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Abel Kern, hat der Kammer den Entwurf für

eine Resolution vorgelegt, die lautet: Die Kammer fordert die Regierung auf, ihr Recht der Kontrolle über die Gesamtheit der mobilisierten nationalen Streitkräfte auszuüben.

Stockholm, 18. Febr. Wie die „Nösch“ mittelt, gelangte auf der Versammlung der Petersburger Bankvertreter die Frage einer neuen Anleihe zur Behandlung. Man nimmt an, daß von der neuen Anleihe, die auf zwei Milliarden Rubel angelegt ist, ungefähr zweihundert Millionen Rubel für Eisenbahnanlagen verwendet werden.

Vern, 18. Febr. Wie in Genf verlautet, erwartet man in nächster Zeit in den Departements Savoyen, Hoch-Savoyen und Jura 40 000 serbische und montenegrinische Flüchtlinge, für die besondere Baracken errichtet wurden.

Athen, 18. Febr. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Staludis, die Zahl der italienischen Gen darmen auf Korfu werde höchstens 20 bis 30 betragen. Es sei kein Grund, daran zu zweifeln, daß die Alliierten die Insel zur rechten Zeit wieder räumen würden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(10. Sitzung.) Rs. Berlin, 18. Februar 1916.

Der Minister für Handel, Gewerbe und Industrie Endow wohnt den Verhandlungen bei. Das Haus fährt fort in der Beratung des Staatshaushaltsetats und beginnt die Besprechung der

Lage der Industrie.

Den Bericht des Ausschusses erstattet Abg. Hirsch (nat.). Er weist namentlich auf die Abschneidung der Zufuhr der Rohstoffe durch England hin, die unsere Industrie immerhin schädige, es sei aber unseren Chemikern und Technikern möglich geworden, für guten Ersatz zu sorgen. Es könnte auch auf die Vorräte im besetzten feindlichen Ausland zurückgegriffen werden.

Abg. v. Saffel (l.): Wir schulden der deutschen Industrie wegen ihrer großartigen Leistungen in diesem Kriege trotz größter Schwierigkeiten aufrichtigen Dank. Unsere Industrie hat sogar mehr geleistet als die englische, obwohl diese die Meere frei hat. In der französischen Textilindustrie herrscht große Arbeitslosigkeit; auch unsere Textilindustrie leidet unter dem Mangel an Rohstoffen, aber es gelingt immer mehr, Ersatzstoffe heranzuziehen. Kupfer ist durch die opferwillige Ablieferung reichlich vorhanden, aber weshalb beschlagnahmt man nicht die kupfernen Hausgeräte in Belgien? Die Löhne der Arbeiter sind besonders in der Kriegsindustrie beträchtlich in die Höhe gegangen.

Abg. Hue (Soz.): Viele Schwierigkeiten der Industrie beruhen auf den Störungen der Transportwege. Die Versorgung des Westens mit Lebensmitteln wäre gewiß leichter vor sich gegangen, wenn wir eine gute Wasserstraße aus dem Osten nach dem Westen hätten. Die Kriegsgefangenen werden viel zu zahlreich beschäftigt und können doch die geleerten Arbeiter nicht ersetzen. — Die Frauenarbeit darf in ihrem jetzigen Umfang nicht zu einer dauernden Einrichtung werden.

Abg. Dr. Köhling (nat.): Die gesamte westliche Industrie verdammt durchaus das Verfahren, den Kriegsbeschädigten den Lohn um die Rente zu kürzen, was Abg. Hue gerügt hat. Nach dem Kriege wird es zu einem Aufschwung in Handel und Industrie kommen, man wird viele Arbeiter benötigen und ihnen gern höhere Löhne zahlen. Nicht alle Industrien sind stark beschäftigt, einige liegen direkt still. Es gibt auch hier einen Mangel, für den bei Zeiten gesorgt werden muß. Hoffentlich werden die neuen Reichssteuern nicht allzu drückend für die Industrien, wenn man auch zu Opfern bereit ist.

Abg. Rosenow (Sp.): Die Thronrede hat auch bereits den großen Leistungen der Industrie Erwähnung getan, sie hat auch tatsächlich nach kurzer Erschütterung sich reslos in den Dienst der Kriegswirtschaft gestellt. Wir sind jetzt weit mehr vom Ausland bezüglich der Rohstoffe unabhängig, als früher. England, der Schieber in diesem Weltkrieg, hat sich als einer der Ziele gesetzt, die Erzeugnisse der deutschen Industrie vom Weltmarkt auszuschließen. Rohmaterial und Kriegsmittel sind bei uns reichlich vorhanden. Die Metall-Beschlagnahmen sollten im besetzten Ausland ebenso streng durchgeführt werden, wie in der Heimat.

Abg. Borster (nat.): Auf die Frage des Zusammenarbeitens mit den Arbeiter-Organisationen will ich mich im Interesse des Burgfriedens nicht einlassen. Bei der Freigabe beschlagnahmter Stoffe sind zu viel Formalitäten zu überwinden. Die Industrie verlangt nur, daß ihre Vertreter vor Erlaß einschneidender Verordnungen gehört werden. Der Einwurf der Kriegsgewinnsteuer sollte bald veröffentlicht werden.

Abg. Giesberts (B.): Wir könnten diesen Krieg gar nicht so kräftig führen ohne unsere glänzende Industrie. Die Verfrachtung, daß während des Krieges große Arbeitslosigkeit eintreten würde, hat sich nicht bewahrheitet. Die Arbeiterklausur-Bestimmungen, die teilweise jetzt außer Kraft gelangt sind, müssen nach dem Kriege wieder gezielte Geltung erlangen.

Die Anträge des Ausschusses werden hierauf angenommen. Das Haus vertagt sich auf morgen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Zentral-Viehhandelsverband. Die auf Grund der bekannten Anordnung der preussischen Staatsregierung gebildeten Provinzial- und Bezirksverbände zur Regelung der Beschaffung, des Absatzes und der Preise von lebendem Vieh werden jetzt zu einem rechtsfähigen Gesamtverbande zusammengeschlossen. Auf der gleichen Rechtsgrundlage gebildete Viehhandelsverbände deutscher Bundesstaaten können in den Gesamtverband aufgenommen werden. Der Gesamtverband ist insbesondere befugt: 1. Richtlinien für die sachungsmäßige Tätigkeit der ihm angeschlossenen Verbände aufzustellen, 2. die ihm angeschlossenen Verbände zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen. Die angeschlossenen Verbände sind verpflichtet, den Anordnungen des Gesamtverbandes Folge zu leisten. Die Satzung des Zentral-Viehhandelsverbandes ist bereits im Reichsanzeiger veröffentlicht.

* Der Zusammenschluß der deutschen Getreide- und Futtermittelhändler und Mühlen ist in Berlin in einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung beschlossen worden. Alle vorhandenen und noch entstehenden Vereinigungen des Getreide- und Futtermittelhandels sollen sich, unbeschadet ihrer eigenen Selbständigkeit, dem neuen Hauptverbande anschließen. Die notwendigen Vorbereitungen werden durch einen Ausschuss von elf gewählten Personen erfolgen, zu denen Delegierte von Hamburg, Bremen, Krefeld, Duisburg, Mannheim, Stettin, Rostock und Berlin gehören. Die Vertreter des Vereins deutscher Handelsmüller und des Verbandes deutscher Mäcker schließen sich den Vorschlägen rückhaltlos an; die Entscheidung liegt jedoch bei ihren Vorständen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 19. Februar 1916

* Man schreibt uns: Die dankbare Aufnahme der Wohltätigkeits-Veranstaltung von Frau Dr. Adig, Herrn Gustav Overberg hat die Veranstalter veranlaßt, im allgemeinen Wunsch nach einer Wiederholung zu entspreche. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, findet am Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr in der Kindervorstellung am kommenden Samstag noch eine allgemeine Vorstellung bei halben Preisen statt. Zu der Kindervorstellung ist für die Kleinen noch eine besondere Überraschung geplant und in der Sonntagsvorstellung wird das vollständige Programm mit „Rurik und Picard“ sowie auf das sehr reichhaltige Programm Kriegsspiel „Der Weltkrieg“ wiederholt. Das Ergebnis dieser Veranstaltungen kommt ebenfalls der Kriegsfürsorge zugute und ist es schon im Hinblick auf diesen Sonntag, sowie auch auf das sehr reichhaltige Programm Pflicht eines jeden, diese Veranstaltung zu besuchen.

* Der bei den hiesigen Eindrücken beteiligte wesentliche Mechaniker Rinkel aus Frankfurt, der gleich der Tat in Gießen festgenommen werden konnte, ist am Donnerstag wieder entwichen. Wie wir berichten können, benutzte der Eindringling zu seiner Flucht ein auf Straße stehendes Damenrad, das er außerhalb Gießes wieder fortwarf. Dem Verbrecher gelang es bis in Darmstadt zu kommen, wo er aber am Freitag schon wieder festgenommen wurde. Von seinen beiden Komplizen fehlt noch jede Spur. Welcher gefährlicher Dursche der hiesige Rinkel ist, geht aus nachstehender Meldung hervor.

Ein schwerer Junge ist von der Darmstädter Kriminalpolizei in der Person des Waleis Heinrich aus Frankfurt a. M. festgenommen worden. Ansehen ist R. ein Mitglied der Einbrecherbande, die in der letzten Zeit zahlreiche Großstädte Deutschlands unsicher machte, wobei hauptsächlich Kassenschrankschreiber verübte. In seinem eigenen Geständnis hat er sich bisher an etwa 15 schweren Einbrüchen in Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, usw., beteiligt und dabei etwa 5- bis 6000 Mk. für sich Anteil erbeutet. R. ist etwa 22 Jahre alt und der eines achtbaren Beamten. Er war schon einige Jahre in einer Zuchthaus, ist aber von dort entwichen. Man hat in seinem Besitz eine ganze Ausstattung besserer Einbrecherwerkzeuge und zahlreiche Gegenstände, die wahrscheinlich von Diebstählen herrühren. Seinen Genossen ist man ebenfalls auf der Spur.

* Der Bundesrat hat eine Bekanntmachung betreffend Feststellung der Kartoffelvorräte erlassen. Die Feststellung hat im Distrikte durch die Gemeindevorstände unter Mitwirkung der örtlichen Getreidekommissionen von Haus zu Haus zu erfolgen. Die Besitzer oder Verwalter der Kartoffeln haben den Beauftragten des Gemeindevorstandes die erforderlichen Angaben zu machen. Den Gemeindevorständen sind anzuzeigen alle am 24. Februar d. J. vorhandenen Mengen von Kartoffeln, innerhalb des Distriktes im Gewahrsam, 1. der Gemeindevorstände, 2. der Händler, 3. der Verbraucher (soweit sie nicht Erzeuger sind) und 4. der Vereinigungen von Verbrauchern sind, wobei Gesamtmengen unter 10 Kilogramm außer Betracht zu lassen sind, der Erzeuger (Landwirte) sich befinden. Händler und werbetreibende, die ihre gewerbliche Niederlassung im Distrikte haben, haben dabei anzugeben, welche Mengen von Kartoffeln sie auf Grund rechtsgültiger Lieferungsverträge zu fordern berechtigt und zu liefern verpflichtet sind, sowie aus welchem Kommunalverband die Lieferung zu erwarten oder nach welchem Kommunalverband sie zu bewirken ist. Die Kartoffelvorräte sind in Zentnern und Bruchteilen von Zentnern anzugeben, andere Gewichteangaben sind unzulässig. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

* In einer offiziellen Berliner Korrespondenz wird bemerkt, daß zwecks Erlangung einer besseren Übersicht über den gesamten Nahrungsmittelmarkt geplant ist, eine statistische Erfassung der im Lande vorhandenen Lebensmittel auf Grund von Betriebsstatistiken in den Fabriken und Bestandsaufnahmen im Groß- und Kleinhandel und in den Haushaltungen vorzunehmen.

* Nach amtlicher Mitteilung sind bisher 130 nassauische Lehrer im Kampf gefallen.

K. Niederscheid, 19. Febr. Ein außerordentlich streicher Straßendiebstahl wurde heute Vormittag gegen 12 Uhr, also am Sonntag, auf der Chaussee zwischen hier und Dillenburg verübt. Einem Boten der Adolfschütte, der um die genaue Zeit die Landstraße passierte, wurden dort von einem kleineren Statur und schwarzen Haaren, unter Bedrohung mit einem Revolver, nach kurzer Gegenwehr, eine Geldtasche 500 Mark in 5-Mark Scheinen, entnommen. Der Räuber schüttete damit in das Feldbacher Wäldchen. Die Dillenburgener Gendarmerie nahm mit einem Polizeigewalt die Verfolgung des Straßendiebstahls auf.

Herborn. Der Gefreite Oswald Pfaff von hier ist als Eiserne Kreuz.

Frankfurt. In Rürnberg wurde ein Frankfurter Eisenbahnschaffner festgenommen, der in einem Ledergeschloß goldene Schmuckstücke zu verkaufen suchte. Er will sie von Verkauf von einer Dame erhalten haben. Wahrscheinlich kamen die Sachen von einem Diebstahl.

Der Regiermeister Emanuel Strauß, bei einem anderen Metzger geschrotetes Kalbfleisch, Knochen, schabbel, Herzfleisch usw., das verdorben war, zum Verwerfen geliefert hat, wurde vom Obergericht wegen Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 300 Mk. verurteilt.

— (Gebratene Kartoffeln in der Schale, welche regen Zuspruch diese neue Einrichtung findet, wird

durch den großen Kartoffelverbrauch erwiesen, der an den lebhaftesten Plätzen, wie Hauptwache, Große Friedbergerstraße und Offenbacher Lokalbahnhof, sich allmählich auf 2 Zentner für den Tage gesteigert hat. An den beiden anderen Stellen wird täglich je ein Zentner verkauft.

Von 146 Bewerbern um den durch den Tod des Stadtrats Dr. Fiesch erledigten Posten eines besoldeten Stadtrates sind zwei auf engere Wahl gestellt worden. Die Mehrheit des Magistratswahlausschusses entschied sich für den Sozialdemokraten Dr. Lindemann aus Stuttgart, die Minderheit für den hiesigen Magistratsyndikus Dr. Giller. Dr. Lindemanns Wahl ist damit gesichert. Er wird der zweite sozialdemokratische Stadtrat im Frankfurter Magistrat. Die Wahl findet am kommenden Dienstag statt.

Beim Spielen stürzte in der Vogelbergstraße der neunjährige Sohn des Schlossers Eichelmeier zu Boden und schlug mit dem Kopfe gegen den Straßenbordstein. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er nach kurzen Augenblicken erlag.

Grünberg. Unter zahlreicher Beteiligung wurde unser ältester Mitbürger, Rentner Giller, zur letzten Ruhe gebracht. Am 6. Februar konnte er noch in geistiger Frische und unter reger Anteilnahme der hiesigen Einwohner seinen 100. Geburtstag feiern.

Bad Nauheim. Von dem seit Jahresfrist als vermisst gemeldeten Reinhard Gries, der in Galizien gekämpft hat, traf aus dem Ural die Nachricht ein, daß er in russische Gefangenschaft gefallen sei.

Kirchhain. In den letzten 14 Tagen sind süddeutsche Pferdehändler in den Ortschaften tätig und laufen 2 jährige Fohlen zu sehr hohen Preisen an, es wurden 2000—2500 Mark für im Herbst angelegte Fohlen bezahlt.

Cassel. Aus Furcht vor Strafe hat sich ein hiesiger 14jähriger Handwerkslehrling einen Schuß in den Kopf beigebracht. Der Knabe ist gestorben.

Berlin. Rosa Luxemburg, die im Herbst 1915 von der Strafkammer in Frankfurt a. M. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, ist nach Verbüßung dieser Strafe aus dem Berliner Frauengefängnis entlassen worden.

Toronto (Kanada), 18. Febr. Ein Feuer, das infolge einer Explosion im obersten Stock des amerikanischen Klubs entstand, zerstörte das Gebäude vollständig. Eine Person ist tot.

Berlin, 18. Febr. Im Berliner Fuhrwesen der Kaiserlichen Postverwaltung sind jetzt 300 weibliche Postkutschinnen tätig; sie bewahren sich durchaus.

Ein Loter, der 500 000 Kronen gewinnt. Die seltsame Geschichte eines Loses erregt in Würzburg augenblicklich großes Interesse. In dem Nachlaß des im vorigen Jahre dort verstorbenen früheren Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Burckheim befand sich auch ein österreichisches Los. Dieses Los ist jetzt gezogen worden, und zwar mit einem Gewinn von 500 000 Kronen. Das Geld erhalten die Erben.

Rumänische Studenten für deutsche Kommilitonen. An der im Reichthum der Königl. Technischen Hochschule in Charlottenburg ausgestellten akademischen Verlustliste haben die rumänischen Studenten mit Genehmigung des Rektors eine Gedenktafel anbringen lassen. Die Aufschrift auf der Tafel lautet: „Die rumänischen Studierenden an der Königl. Techn. Hochschule Berlin den auf dem Felde der Ehre gefallenen deutschen Kommilitonen!“

Die Ententelügen werden spärlicher. Sie müßten es wenigstens werden, aber wahrscheinlich macht man sie nur kürzer, dann aber dicker. Daß in England Papiermangel herrscht, wußten wir bereits. Nun ist aber auch das nachrichtenselbige Frankreich papierarm (nur papierarm) geworden. „Journal“, „Matin“, „Petit Journal“ und „Petit Parisien“ sind übereingekommen, an fünf Tagen der Woche nur noch vierseitig, an den übrigen jedoch vollständig zu erscheinen. Weitere Blätter werden demnächst zu ähnlichen Beschränkungen ihres Umfangs übergehen. — Das ist bitter, denn am Ende werden nun die Franzosen — auf dem Papier — doch weniger „siegen“ müssen. Deutschland quittiert über diese Nachricht mit Teilnahme.

Die Sturm- und Wasserschäden in vielen Teilen Europas haben auch die Fernspreleitungen nach Berlin, Bayern, Rheinland und Norddeutschland unterbrochen. Meldungen über angerichtete Schäden kommen aus ganz Mittel-, Süd- und Westdeutschland. Aus Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen werden schwere Verkehrshindernisse und große Schäden gemeldet. Eine Anzahl Schiffe sind ausgeblieben und wohl teilweise untergegangen.

Beharabien und Dobrudscha unter Wasser. In der Dobrudscha und in Beharabien sind große Überschwemmungen eingetreten, die enormen Schaden verursacht haben. In Beharabien sind etwa 50 Quadratkilometer Land unter Wasser; in der Dobrudscha haben sich hunderte von Einwohnern nur mit dürftiger Habe vor dem Hochwasser retten können. Die rumänische Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet. Im russischen Beharabien geschieht natürlich nichts. Die russische Regierung fragt nach solchen Vorgängen nicht viel, wo auch die „schwarzen“ Leute bis an den Kopf im Wasser stehen.

Der erste Helgoländer als Offizier. Ein Kriegsfreiwilliger von der Insel Helgoland, Peter Reimers, ist zum Leutnant befördert worden. Reimers ist damit der erste deutsche Offizier, den Helgoland aus seiner Bewölkerung dem deutschen Heer gestellt hat. Erst seit wenigen Jahren gehören überhaupt Helgoländer dem deutschen Reich als Soldaten an. Bei der Einverleibung Helgolands in das Deutsche Reich am 15. Dezember 1890 wurden nämlich alle von der Insel stammenden Personen, die vor dem 11. August 1890 geboren waren, von der Wehrpflicht befreit.

Frühlingstürme. In den letzten Tagen wüteten in fast ganz Deutschland schwere Stürme. Beim Vorübergang mehrerer, ziemlich tiefer Depressionen steigerten sich die Winde bis zu orkanartigen Stürmen. Windgeschwindigkeiten von mehr als 20 Meter in der Sekunde waren an diesen Tagen durchaus keine Seltenheiten. An der Nordsee war das Unwetter von einer Sturmflut begleitet, die ziemlich große Überschwemmungen hervorrief. In Mitteldeutschland gab es zahlreiche Schneestürme, die teilweise recht erheblichen Schneemengen tauten jedoch im folgenden Temperaturerhöhung schnell wieder fort. Verschiedentlich wurden in Westdeutschland auch Gewittererschel-

nungen beobachtet. Die Stürme der letzten Tage darf man wohl schon als Vorboten des nahenden Frühlings betrachten, wie wir überhaupt zuletzt das charakteristisch unbeständige Übergangswetter vom Winter zum Frühjahr haben. Das wir jetzt noch eine strengere Frostperiode in weiterer Verbreitung zu erwarten haben, ist nun nicht mehr wahrscheinlich, wenn auch noch vereinzelte Kältefälle sicher sind. Anders ist es allerdings im Osten und Nordosten. Dort müssen wir zunächst immer noch mit der Rückkehr des Winters rechnen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Schmiergelder. Vor der Duisburger Strafkammer wurde ein umfangreicher Schmiergeldderprozeß verhandelt, durch den die Gewerkschaft Deutscher Kaiser um etwa 350 000 Mark bis 400 000 Mark geschädigt worden ist. Die Firma Wenzel u. Cie., Weiden, hatte mit der Gewerkschaft einen Lieferungsvertrag auf Grubenholz abgeschlossen, berechnete aber stets mehr, als in Wirklichkeit angeliefert wurde. Die Unregelmäßigkeiten wurden durch Beamte der Gewerkschaft, die Schmiergelder bis zu 6000 Mark erhielten, in den Wägen verdeckt. Der Inhaber der Firma, Kaufmann Wenzel, erhielt ein Jahr Gefängnis, zwei Beiräte je acht Monate.

§ Der Hammel im eigenen Fett. Die Besitzerin eines Hotels in Wiesbaden hatte an einem Donnerstag ihren Gästen Hammelbraten vorgesetzt. An einem Donnerstag darf aber bekanntlich kein Fett in Gasthäusern verbraucht werden. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu fünf Mark Geldstrafe, obwohl sie behauptete, sie habe kein fremdes Fett verbraucht, sondern den Hammel in seinem eigenen Fett gekocht.

Der Morphinhist als Arzt.

Hannau. Mit den abenteuerlichen Fahrten eines geriebenen Schwindlers, des 38 Jahre alten Georg Feltz Scholz aus Reife, hatte sich die Strafkammer in zweitägiger Sitzung zu befassen. Seine Laufbahn hatte der Angeklagte als Buchdrucker begonnen, er satzte aber bald um, wurde Dekorations- und Kirchenmaler und fand als solcher durch Anfreundungen mit Geistlichen reichliche Beschäftigung, besonders in der Marburger Gegend und in Bayern. Dann stieg er etwas höher, wurde Musik- und Gesangslehrer an der Jbiotenanstalt in Jdslein, Redakteur, Schiffsarzt, Musikdirektor in einem Banberzirkus, mit dessen Direktorin er durchging, Techniker an dem Tiefbauamt in Mühlheim a. R., Steiger in einem Bergwerk in Essen, und — Morphinhist. Da die Beschaffung von Morphinum in den Mengen, wie er sie zur Befriedigung seiner Leidenschaft benötigte, ihm immer Schwierigkeiten bereite, legte er sich die Bezeichnung „Dr. med. Georg Scholz“ bei, ließ sich Rezeptformulare mit verschiedenartigem Ausdruck (bald als Spezialarzt für Frauenleiden, bald als Spezialarzt gegen Nervenleiden), herstellen und verschrieb sich auf denselben selbst das Gift, das er für die Einspritzungen brauchte. Der gewohnheitsmäßige Mißbrauch des Morphinums führte nach und nach naturgemäß zu der Unfähigkeit zur Verrichtung körperlicher und geistiger Arbeiten, die nächste Folge war also, daß dem „Dr. med.“ die Mittel zur Befriedigung seines Lebensunterhaltes sehr knapp wurden. Aber auch hier wußte er Rat. Er tauschte Morphinumstücke vor, ließ sich da, wo er gerade ging oder stand, umfallen, und bewachte so, daß er Unterkunft in einem Krankenhaus fand und dort stets auf das sorgfältigste versorgt wurde, — denn auf seinen Leiden bei sich geführten Visitenkarten hatte man ja gesehen, daß man es mit einem Kranken, durch seine Morphinumsucht heruntergekommenen Arzt zu tun hatte. Wenn er sich erholt hatte und wieder ruhiger geworden war, verschwand er meistens flüchtig ohne die Pflegekosten zu bezahlen. Auf diese Weise hat er viele Anstalten geschädigt u. a. auch das städtische Krankenhaus in Wiesbaden. Die Anklage legte dem Morphinisten 23 gegen Krankenhäuser und Pflegeanstalten begangene Betrugsfälle, 17 Betrugsfälle zum Nachteil von Privatpersonen, 7 Urkundenfälschungen und in je einem Fall Diebstahl und Unterschlagung zur Last. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonntag: Meist trübe, Niederschläge, ein wenig kälter.

Letzte Nachrichten.

Deutsch-englischer Luftkampf.

Saag, 19. Febr. (TL.) 23 englische Flieger unternahmen einen Luftangriff gegen die deutsche Luftflotte in Flandern. In der Gegend südlich von Gent dauerte der Kampf fort. Eine englische Flugmaschine mußte brennend hinter den deutschen Linien niedergehen.

Von der österreichisch-italienischen Front.

Berlin, 19. Febr. (TL.) Dem „Berl. Tzbl.“ wird aus dem I. I. Kriegspressequartier unterm 18. gemeldet: Der allmählichen Steigerung der italienischen Angriffstätigkeit an der Isonzofront ist überraschend die Einstellung der infanteristischen Offensive gefolgt. Die feindliche Artillerie hat zwar nicht aufgehört, die österreichisch-ungarischen Stellungen unter Feuer zu halten, doch ist auch bei ihr eine wesentliche Abkantung festzustellen.

Räumung von Durazzo durch die Italiener.

Wien, 19. Febr. (TL.) Die Petersburger Privatmeldung bestätigt die Mitteilung, daß die italienische Heeresleitung die Räumung von Durazzo anordnete.

Diebstahl von englischen Dokumenten.

Wien, 19. Febr. (TL.) Lebhaftes Aufsehen erregte in Saloniki ein verübter Dokumenten Diebstahl. Zwei Griechen raubten aus einem englischen Militärkraftwagen eine Tasche mit wichtigen Schriftstücken der englischen Regierung und des englischen Militärkommandos. Den Tätern gelang es zu entkommen. Dieser Diebstahl hat in den englischen Kommandostellen peinliches Aufsehen erregt.

Untergang des Dampfers „Vandoeng“.

Rotterdam, 19. Febr. (TL.) Der Dampfer des rotterdamschen Lloyd „Vandoeng“, der eine wertvolle Ladung, darunter für eine Millon Delhi-Tabak an Bord hatte, hat wahrscheinlich infolge einer Minenexplosion außerhalb der Themsemündung Schiffbruch gelitten. Das Bordschiff befindet sich unter Wasser.

Abtretung der Insel Sachalin an Japan.

Wien, 19. Febr. (TL.) Das Pfand für die neue russische Anleihe in Japan soll die Insel Sachalin bilden, die nach Friedensschluß zum Ausgleich der russischen Schuld an Japan abgetreten werden soll. Vorläufig habe Japan das Verkaufrecht auf Sachalin.

Der Einnahmeausfall der sächsischen Eisenbahnen.

Dresden, 19. Febr. (TL.) Die Reichs-Fahrtartensteuer hat nach den Feststellungen des Eisenbahnausschusses der zweiten Kammer in Sachsen eine derartige Abwanderung aus den höheren in die unterste Wagenklasse bewirkt, daß der Einnahmeausfall das Doppelte des Betrages der Steuer beträgt. Der Ausschuss fordert daher die Regierung auf, im Bundesrat für die Beseitigung der Steuer einzutreten.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Red.

Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend

Gesandterhebung von Kartoffeln am 24. Februar 1916.

Nach der Bundesratsverordnung vom 7. Februar 1916 findet am 24. ds. Mts. eine Feststellung der Kartoffelvorräte statt.

Die Anzeigeformulare gelangen in den nächsten Tagen zur Verteilung und müssen spätestens am

Freitag, den 25. d. Mts., mittags 12 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses (Zimmer Nr. 6) genau ausgefüllt und unterschrieben zur Abgabe gelangen.

Die Kartoffelvorräte sind in Zentnern und in Bruchteilen von Zentnern anzugeben, andere Gewichtsangaben sind unzulässig.

Anzugehört sind sämtliche Vorräte.

Über obigen Anordnungen zuwiderhandelt, wird gemäß § 10 der Verordnung vom 7. Februar 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Herborn, 19. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die am 14. d. Mts. stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt. Die Ueberweisung des Holzes findet am Dienstag, den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr statt.

Herborn, den 19. Februar 1916.

Der Magistrat: Birkendahl.

Zuckerfutter betr.

Die Empfänger des seither zur Ausgabe gelangten Zuckerfutters, Sädel-Melasse und Blutkraftfutters werden hiermit aufgefordert, die leeren Säcke gegen Erstattung von 55 Pfg. pro Sack auf dem Rathause abzugeben.

Herborn, den 18. Februar 1916.

Die Getreide-Kommission:
Rücker.

Die Oberförsterei Herborn

gibt in Finn, Gallersbach (Forsthäuser) und Sicken (am Valentin'schen Sägewerk)

getrocknetes Futterlaub, den 3tr. zu 4 Mk.

ab; Abgabzeit Samstag nachmittags. Bedarfs-Anmeldung an die Herren Hegemeister Lorenz, Rast, Rönch. Zahlung vorher an die Forstkasse oder bei der Abnahme.

Auf allseitiges Verlangen!

2. Wohltätigkeits-Veranstaltung zu Gunsten der Kriegs-Fürsorge

Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Saalbau Metzler.

Saalkarten 1.00 Mk., Gallerie 50 Pfg.

Karten in der Musikalienhandlung E. Magnus.

Kinder-Vorstellung Samstag, 26. Februar, nachmittags 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von Herborn u. Umgegend beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich Herrn Dr. Studt, dem Onkel meiner Frau, eine

Annahmestelle

für Reparaturen u. Ausbesserungen von

Schmucksachen

jedlicher Art in Gold und Silber übertragen habe. Es wird mein Bestreben sein, die Zufriedenheit der Auftraggeber in jeder Beziehung herbeizuführen. Gleichzeitig halte ich mich in Lieferung neuer Schmuckgegenstände bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!
Friedrich Müller, Goldschmied,
Oberstein a. d. Rabe.

Blusen-, Stoff- und Vorhangsfarben

zum Selbstfärben empfehlt

Progerie A. Dörndt, Herborn.

Wohnung

zu vermieten, 4 Zimmer und Küche. Näh. in der Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.



Für Konfirmanden



empfehle meine grosse Auswahl in

Schwarze u. farbige
Kleiderstoffe
Unterrockstoffe
Fertige Unterröcke.

fertigen
Konfirmanden-Anzüge.

Trapé, Kammgarne
und Cheviots.
Anfertigung nach
Maass.

Neuheiten treffen täglich ein.

Telef. Nr. 29

Leop. Hecht, Herborn

Hauptstr. 80.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Amtsblatt Nr. 25 S. 522) folgendes verordnet:

- § 1. Alle bereits abgehorbten Obstdäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an noch nicht abgehorbten Obstdäumen, sowohl in Gärten, als in Feldern, sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termine zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.
- § 2. Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dürren Äste und Aststumpfen der Obstdäume stets
 - a) alle Sägechnittwunden von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steinflohter oder einem anderen Mittel zu verbeden;
 - b) die am Stamme und an älteren Ästen durch Frost, Mädegeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden mit Steinflohter oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen;
 - c) die vorkommenden Rindlöcher von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Ter), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.
- § 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber zum 1. März des auf das Vermerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen.
- § 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgesehenen Strafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der Königl. Regierungs-Präsident:

J. B.

gez. Frhr. von Reiskwitz.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit zur Kenntnisnahme und Beachtung seitens der Interessenten veröffentlicht.

Herborn, den 18. Februar 1916.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung

betreffend

Abgabe von Kupfer, Messing und Nickel pp.

Die Abgabe metallener Gebrauchsgegenstände von Kupfer, Messing und Nickel pp. findet am

Mittwoch, den 23. ds. Mts.

in der Zeit von 9—12 Uhr vor- und 2—6 Uhr nachmittags in der Turnhalle im Rathaus statt.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle Gegenstände, welche jetzt nicht freiwillig abgegeben werden, der Enteignung verfallen und in nächster Zeit zwangsweise eingezogen werden. Jedenfalls ist in diesem Falle nicht zu erwarten, daß Uebernahmepreise in der jetzigen Höhe gezahlt werden.

Es liegt deshalb im Interesse eines jeden, am Mittwoch, den 23. ds. Mts. alle verfügbaren Gegenstände zur Ablieferung zu bringen.

Auffälligerweise ist bisher wenig Altmetall (Kupfer und Messing) freiwillig abgeliefert worden, obgleich sich in vielen Haushaltungen doch gewiß noch alte unbrauchbare Gegenstände, wie abgebrochene Türklinen, messingene Fenstergriffe usw., alte Gewichte und dergl. vorfinden. Es ersieht dringend nötig, daß auch diese Sachen zur Ablieferung gelangen und wolle jeder seine Befehle hierauf nachsehen und die Sachen abliefern.

Herborn, den 18. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Weblar-Braunsfelder Konsum-Verein.

Unseren verehrlich. Mitgliedern empfehlen wir bestens:

Limburger Käse	Pfd. 80 Pf.
Edamer Käse	Pfd. 220 Pf.
Gouda-Käse	" 240 "
Schweizer Käse	" 160 "
Camembert-Käse	" 120 "
(in Feldpost-Schachteln),	
Häferloden 1/2 Pl.	65 Pf.
Häferloden, lose	Pfd. 55 Pf.
Gerstenloden, 1/2 Pl.	38 "
Gerstenloden, lose	Pfd. 70 "
Weizen-Gries, weiß	" 45 "
Hartweizen-Gries, gelb	68 "
Weiz-Gries	Pfd. 76 "
Graupen, fein	" 49 "
Graupen, mittel	" 45 "
Graupen-Größe	" 40 "
Nudeln, alle Sorten	" 51 "
Nudeln-Röhren	" 52 "
Erbsen, grüne	" 55 "
Erbsen, gelb, spanisch	" 65 "
Erbsen, gelbe Victoria	" 70 "
Zwetschen, getrock.	" 60 "
Zwetschen in Kisten	" 64 "
Ring-Aepfel	" 90 "
Derlinge	Stück 16 "
Del-Sardinen	Dose 55 "
Sprossen i. Tomat.	" 80 "
Feldpost-Rum	
Feldpost-Cognac	
Feldpost-Arac	
Feldpost-Blechbosen	
Feldpost-Cartou	
Kaffee, lose u. Pat.	
Thee, lose u. Pat.	
Kaffee, lose u. Pat.	
Rob-Kaffee	

im großer Auswahl billigt.

Der Vorstand.



Giessener Pädagogium,

staatlich beaufsichtigte
Höhere Privatschule.

Sexta-Oberprima.

Minijährigen-Prüfungen, Reifeprüfung, kleine Klassen. Arbeitsstunden. Schülerheim in 1 1/2 ha grossem Park. Glänzende Erfolge. 98% d. Prüflinge bestand, bisher 2 T. mit bedeutendem Zeitgewinn.

Empfehlung, a. allen Kreisen. Drucksach. 11 d. d. Direktion

Giessen. Ludwigstrasse 70,

in der Nähe der Universität.

Gutshende Anzüge

unter Garantie fertigt an

Gustav Theissmann, Bischoffen.

Die Anfertigung wird auch übernommen, wenn der Stoff nicht bei mir gekauft ist.

Ordere

5-6-Zimmerwohnung
mit Zubehör sofort zu mieten gesucht. Angebote unter M. St. 100 an die Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.

Zwei tüchtige Schlosser
gesucht.

Maschinenfabrik Roth,
G. m. b. H.,
Roth (Dillkreis.)

Maurermeister. Außer Syndikat.

Wir haben den **Alleinverkauf** der weltbekannten **Schlackensteine** besser Beschaffenheit, sowie des **Mauersandes** der **Haigerer Hütte A.-G.** übernommen. — **Bindemittel aller Art** beziehen Sie vorteilhaft von uns. — Wir erbitten uns Ihre geschätzten Aufträge unter Bezugnahme auf diese Zeitung. — **Billigste Preise. Günstige Bedingungen.**

Terrazzowerk „Phönix“, G. m. b. H.
Haiger (Dillkr.)

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere gute, treue Gattin, Mutter, Schwester, Grossmutter und Tante,

Frau Anna Jousseume,

geb. Magnus.

im 58. Lebensjahre.

Ludwig Jousseume,
Hulda Brandenburger, geb. Jousseume,
Adele Becker, geb. Jousseume,
Helene Jousseume,
Karl Brandenburger, Pfarrer,
Karl Becker,
7 Enkel und die Geschwister.

Herborn, Dillenburg, Dortmund, den 19. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Herborn vom Trauerhause, Rotherstr. 12, aus statt.

Danksagung.

Für die während des langen Leidens und beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen bewiesene wohlthuende Teilnahme, sowie für die Beteiligung am Grabgeleite und die zahlreichen Blumenspenden sagen wir im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

Sinn und Eibach, den 18. Februar 1916.

Gastwirt Fritz Jung (z. Zt. Hanau)

Familie W. Enseroth.